

Informationsbericht

- Santa María de la Esperanza, Olón, Ecuador
- 1. Januar – 30. Juni 2019

Liebe Mitglieder und Spender von GRATEFUL CHILDREN

Mit diesem Informationsbericht möchte ich Sie über die Verwendung Ihrer Mitgliederbeiträge und Ihrer Spendengelder im oben erwähnten Zeitabschnitt informieren. Am 23. Januar 2019 hat uns GRATEFUL CHILDREN den Betrag von CHF 12'500.— überwiesen, womit wir folgende Bedürfnisse abdecken konnten:

- CHF 9 251.— wurden für die Löhne einer Rechtsanwältin, zweier Soziologinnen und einer Psychologin eingesetzt (jeweils für 6 Monate, Psychologin: Jan.- März und Juni).
- CHF 2 179.— kauften wir dringend benötigte Hygieneartikel.
- Für CHF 1 070.— verwendeten wir für diverse rezeptpflichtige Medikamente.

Im nächsten Halbjahr zählen wir weiterhin auf Ihre Unterstützung, um einen Teil der Grundbedürfnisse unserer Kinder und Jugendlichen abzudecken. Wir werden die Geldmittel zudem für einen Teil der Lohnkosten von zwei Sozialarbeiterinnen und einem Psychologen verwenden.

Keine Langweile

Haben Sie ab und zu in Ihrem Leben Langeweile gespürt? Wir jedenfalls kennen hier dieses Phänomen nicht, denn unsere Kinder und Jugendlichen halten uns Tag und Nacht im Einsatz. Die „Mütter auf Zeit“, -die Laienmissionarinnen-, müssen nachts ihre Zimmertüre im Haus der Kinder immer offenlassen, das Gehör fein eingeschaltet, um für Alles bereit zu sein, was noch in der Nacht passieren könnte. Beim leisesten Geräusch gilt es aufzuwachen, um einen Rundgang durchs Haus zu machen, um zu sehen was los ist. Wir haben Nachtwandler, Kinder mit Angstträumen und Weinanfällen, kleine Lausbuben, die zu einem anderen Kind ins Bett schlüpfen, weil sie nachahmen möchten, was ihnen geschah.

Neueinweisungen

Zwei Kinder wurden bei uns eingewiesen: ein Baby mit einem Jahr und sein 10-jähriger Bruder. Die Mutter kommt aus Venezuela, sie ist allein, wurde drogensüchtig und ist in Montanita untergetaucht. „Wo ist Eure Mutter“, fragt der Polizist, der am Strand einen Jungen mit einem Baby im Arm auffindet. „Das weiß ich nicht“ sagte der Junge. „Wo wohnst Du?“ fragte der Uniformierte weiter. „In einem kleinen Zelt dort am Strand. Seit 5 Tagen kam meine Mutter nicht mehr, wir haben Angst, vor allem in der Nacht. Die Moskitos plagen uns auch.“ Weiter ging es mit den Fragen: „Was esst Ihr denn.“ Der Junge antwortete sofort: „Ich bettle Essabfälle in Restaurants... aber mein Brüderchen müsste noch Milch haben.“ Der Polizist fragte weiter: „Gehst Du nie zur Schule?“ Der Junge macht ein trauriges Gesicht, eine Träne wurde in seinen Augen sichtbar. Dann sagte er traurig: „Ich träume davon in eine Schule zu gehen, aber es wurde nie wahr.“ All das war schlimm genug und nach diesem Bekenntnis und weiteren Abklärungen kamen die Kinder zu uns. Bis jetzt konnte die Mutter nicht ausfindig gemacht werden. Zu allem hinzu haben die Kinder keine Personalpapiere.

Zwei Schwestern kommen zu uns, eine ist 6 Jahre alt, ihre Schwester 10 Jahre. Beide Mädchen wurden von ihrem Vater, einem Witwer, seit Jahren sexuell missbraucht. Der Vater hat sie nie zur Schule geschickt, wohl damit diese nicht in Versuchung gelangten, von ihrem Erlebten und Leiden zu erzählen.

Tagsüber ging der Vater arbeiten und hat seine beiden Töchter in einer alleinstehenden Bambushütte eingesperrt. Diese Hütte steht inmitten von großen Reisfeldern, fern von einem Dorf, da der Vater bei den Reisbauern Arbeit gefunden hat. Niemand hat sich darum gekümmert, was sich in dieser Hütte jahrelang abgespielt hat. Eines Tages hat das älteste Mädchen, die Frau eines Arbeiters gebeten, sie und ihre Schwester doch bitte mitzunehmen, bevor der Vater von der Arbeit zurückkommt. «Mitnehmen, warum?» fragte die Frau. Etwas verlegen sagte die Älteste, dass der Vater ihnen Schaden zufüge. Die Frau hat bei der Polizei eine Anzeige gemacht und darauf machte eine Sozialarbeiterin Nachforschungen und führte Gespräche mit der ältesten Tochter. Der Verdacht von sexuellem Missbrauch hat sich bestätigt, und es kam zu einer Einweisung bei uns. Der Vater ist verschwunden, aber ein Haftbefehl gegen ihn liegt vor.

Die Mädchen kamen psychologisch so angeschlagen zu uns, wie man es sich nur schwer vorstellen kann. Manchmal sind wir ratlos, wissen nicht wie wir die Nachwirkungen auffangen können und wie eine Änderung in den Verhaltensweisen zu erreichen ist, die manchmal einem hysterischen Anfall gleichen. Wir mussten nebst der psychologischen Betreuung auch bei einem Psychiater in Guayaquil eine Behandlung mit Medikamenten beginnen und hoffen auf langsame Besserung der unbeschreiblich komplizierten Folgeerscheinungen, die uns sehr zu Herzen gehen und viel Kraft, Geduld und Nerven kosten.

Hoffnungsfamilie

Die Not der Kinder und Jugendlichen im Land wird immer grösser. Wir hatten schon am letzten Jahresende 70 Kinder bei uns. Nun konnten wir dieses Jahr für diese Anzahl von Kindern einen Staatsvertrag unterzeichnen, wofür wir dankbar sind. Das ist gelungen, weil unsere Stiftung auf Landesebene einen guten Ruf hat. Im Moment setzt sich unsere Hoffnungsfamilie aus 68 Knaben und Mädchen so zusammen:

- 12 Kinder unter 5 Jahre, 6 Knaben und 6 Mädchen
- 19 Kinder 6 bis 10 Jahre, 10 Knaben und 9 Mädchen
- 16 Kinder 11-14 Jahre, 6 Knaben und 10 Mädchen
- 21 Jugendliche 15- 17 Jahre, 8 Knaben und 13 Mädchen



Drogenmutter

Eine junge Mutter wohnt in einer Stadt mit zwei Kindern. Nachdem sich ihr Mann von ihr getrennt hat, lebt sie vom Betteln auf der Straße. Aus Enttäuschung, Sinnlosigkeit und ohne Hilfe, rutscht sie in den Drogenmissbrauch hinein. Damit beginnt ein unvorstellbarer Leidensweg für die Kinder. Auf dem Gehsteig zeigt das Mädchen mit 6 Jahren einer vorübergehenden Frau ihre mit Brandblasen übersäte Hand, und sagt ihr leise: „Meine Mutter, die dort sitzt, hat mir das gemacht in einem Topf mit heißem Wasser, damit ich nicht mehr stehle auf dem Markt, aber ich hatte doch Hunger!“ Die Frau wendet sich der Mutter auf dem Gehsteig zu, die einen abwesenden Gesichtsausdruck hat. Sie hat ein Baby auf dem Arm, das sie mit großen Augen anschaut. „Wie alt ist dein Baby.“ fragt die Frau. Die Mutter überlegt und sagt dann: „Ungefähr 8 Monate.“ Dann bittet die Frau die Mutter, das Baby für einen Moment auf die Arme nehmen zu dürfen und die Mutter lässt es zu. Mein Gott, denkt die Frau, dieses Kind wiegt nicht mehr als 10 Pfund, es ist völlig unterernährt! Darauf legt die Frau das Baby der Mutter wieder in den Arm, sie verabschiedete sich und ging sehr beeindruckt fort. Sie benachrichtigte dann die Spezialpolizei für Kinder und Jugendliche und so begannen Nachforschungen. Dann wurden Gespräche mit der Mutter geführt, und der Richter entschied eine vorübergehende Trennung der Kinder von ihr. Jetzt beginnt ein neuer Lebensabschnitt für diese Kinder, hier bei uns. Ob es uns gelingt die Mutter „zu retten“, das wissen wir noch nicht.

Motivation und Aktion

Man kann sich über die Gesellschaft beklagen, über den Verlust von gelebten Werten in den Familien erschüttert sein, sich zutiefst betroffen fühlen im Wissen, dass so viele Kinder unschuldige Opfer von zerrütteten Familien sind. Man kann versuchen sich vorzustellen wie groß wohl „das Meer von Leiden“ von Kindern und Jugendlichen auf Landes- und Weltebene sein könnte, und wie die Folgeerscheinungen und Auswirkungen davon die Zukunft beeinflusst. Bequem und einfach wäre es eine Hilfe von Instanzen und von anderen Menschen zu erwarten, ohne selbst etwas zu tun.

Es gibt auch das allgemein verbreitete Denken, dass ein paar „Tropfen im Meer“ nichts ändern und nichts nützen. Wenn aber jeder einzelne Tropfen ein einmaliges Menschenleben ist, kann man da die Rettung verweigern und sich einfach entschuldigen? Keine dieser Haltungen kann die unsrige sein. Es gehört zu unserer Stiftungsaufgabe, uns immer für Kinder, Jugendliche und ihre Familien einzusetzen, die sich in Leid, Not, Armut, Verwundung, Ausweglosigkeit und Vernachlässigung befinden. Dass Sie sich mit uns in diesem Sinne zusammengeschlossen haben, dafür sind wir so dankbar.

Spendenverwendung und Dank

Wir danken von Herzen für die Grosszügigkeit und die Treue, die zu einer der Grundlagen geworden ist, um unser Werk weiterführen zu können. Im vergangen Halbjahr und auch für das nächste Halbjahr werden wir Ihre Spenden wieder für Fachlöhne, Medizin und Toilettenartikel verwenden.

Wir feiern dieses Jahr 30 Jahre unseres Werkes für die Kinder und Jugendlichen. Damals konnten wir nicht voraussehen, wie gross und umfassend unsere Hilfe sein würde, die so vielen jungen Menschenleben zugutekommt. Dass all das möglich war, verdanken wir u.a. Ihnen liebe Mitglieder und Spender, denn mehr als die Hälfte unserer Wegstrecke ist uns die Hilfe von Ihnen zugutegekommen. Für diese Treue und Grosszügigkeit danken wir Ihnen. Der Lohn des Himmels ist Euch gewiss und sicherlich auch ein „geheimer Segen“ für Eure Familie, den Ihr manchmal spüren könnt.

Mit ganz lieben Grüssen aus Ecuador

Eure Isabel mit allen Kindern, Jugendlichen und Helferinnen.

Dieser Bericht wurde vom Heim Santa María de la Esperanza, basierend auf einem Raster von GRATEFUL CHILDREN, erstellt und durch GRATEFUL CHILDREN leicht überarbeitet, jedoch inhaltlich nicht verändert.

Fotos aus unserem Alltag



Anhang

Genaue Verwendung der Spendengelder (in CHF):

23.01.2019	Zahlungseingang	12 500.—
	Lohnzahlungen*	
30.03.2019	Samaritana Suárez, Rechtsanwältin, Jan.- März	1 020.40
29.06.2019	Samaritana Suárez, Rechtsanwältin, Apr. – Jun.	1 883.00
30.06.2019	Edmila Borbor, Sozialarbeiterin, Jan.-Jun.	1 731.10
30.03.2019	Lutgarda Cancan, Sozialarbeiterin, Jan.-Mrz.	865.60
29.06.2019	Mercedes Limon, Sozialarbeiterin, Apr.-Jun.	865.60
30.03.2019	María Jose –Tandazo, Psychologin, Jan.-März	865.60
30.06.2019	Adonis Parra, Psychologe, Juni	288.50
30.06.2019	Patricia Tomala, Psychologin, Jan-Jun.	1 731.20
	Körperpflege und Hygiene (Seife, Shampoo, Zahnpasta, Waschpulver, Toilettenpapier, etc.)	
30.01.2019	Januar	295.00
28.02.2019	Februar	260.67
30.03.2019	März	533.60
28.04.2019	April	263.33
29.05.2019	Mai	421.80
29.06.2019	Juni	404.58
	Medikamente	
30.01.2019	Rezepte Januar	250.00
28.02.2019	Rezepte Februar	207.22
30.03.2019	Rezepte März	135.10
28.04.2019	Rezepte April	174.77
29.05.2019	Rezepte Mai	149.93
29.06.2019	Rezepte Juni	152.98
	Total	12 500.— 12 500.—

* Davon CHF 5'000.- durch eine testamentarische Zuwendung finanziert.

Detaillierte Bedürfnisse für das Halbjahr Juli bis Dezember 2019

1. Betreuung: Löhne von zwei Sozialarbeiterinnen und einer Psychologin.
2. Medizinische Versorgung: Arztkosten, Medikamente und Laboruntersuchungen.